

Bildungsarbeit

# Neue Klassenzimmer dank einer grosszügigen Spende aus MuttENZ

Probigua Schweiz mit dem Präsidenten Max Umiker baut Schulhäuser in Guatemala und setzt sich für Kinder ein.

Von Peter Gschwind

Der MuttENZer Max Umiker engagiert sich seit vielen Jahren dafür, dass Kinder in Guatemala zur Schule gehen können. Er ist Mitbegründer des Vereins Probigua Schweiz. Der Verein mit Sitz in MuttENZ wurde am 1. Juli 1998 in Zürich gegründet. Probigua heisst Proyecto Bibliotecas Guatemala.

«Jeder Schüler sollte ein Buch besitzen», setzte sich der Verein zum Ziel. Im Jahre 1999 konnte die Organisation dank der Hilfe der Kantone beider Basel eine mobile Bibliothek in Form eines gebrauchten amerikanischen Schulbusses kaufen und mit 2000 Büchern bestücken. Dieser Bus fährt täglich zu verschiedenen Schulen auf dem Lande wie auch zu einem Lehrerseminar. Dort können die Schüler und Schülerinnen in Absprache mit dem Bibliothekar und ihren Lehrpersonen bestimmte, für sie geeignete Bücher lesen.

Der Schulbus mit der fahrenden Bibliothek läuft immer noch, doch



Der Verein Probigua Schweiz macht es möglich. Diese Kinder dürfen sich auf neue Schulräume freuen (Foto links). Max Umiker schneidet das Band zu den Klassenzimmern durch (Bild rechts). Foto zVg Probigua Schweiz

ist das Fahrzeug in die Jahre gekommen. Heute stehen vor allem der Bau und die Erweiterung von Schulhäusern im Vordergrund. Zudem bildet Probigua auch Lehrerinnen aus. Vor Kurzem konnten Max Umiker und der Probigua-Verein im kleinen Dorf Las Playas im Süden von Guatemala vier Schulzimmer einweihen und diese der Bevölkerung übergeben.

## Zwei neue Häuser

Dank vielen Spenden und einem grosszügigen Betrag der Einwohnergemeinde MuttENZ konnte der Verein zwei Häuser erstellen, in

welchen durch mobile Trennwände vier Klassenzimmer entstehen. In den bisherigen Schulräumen waren bis zu 70 Kinder eingepfercht.

Die Einweihung war für das Dorf sehr wichtig, weshalb neben der Delegation aus der Schweiz auch eine Vertretung der Schweizer Botschaft sowie des Schweizer Vereins in Guatemala zugegen waren. Die Bevölkerung in dieser Region ist sehr arm, und die Männer arbeiten als Tagelöhner in den Zuckerrohrfeldern. Die Arbeit mit den Zuckerrohrpflanzen dauert aber nur etwa sechs Monate. Darum fahren die Frauen in die Stadt, um

mit Putzen und Waschen etwas Geld zu verdienen.

Die Familien in dieser Gegend sind sehr kinderreich. Die Eltern, welche weder schreiben noch lesen können, sind der Meinung, dass viele Kinder sie im Alter unterstützen werden. Durch eine gute Bildung sollen die Probleme etwas gemildert werden. Jugendliche mit einer guten Schulung finden leichter eine fair entlohnte Arbeit. Somit erhofft sich auch der Verein Probigua, dass sich das Nachwuchsproblem senken wird, wenn mehr Männer und Frauen einer Arbeit nachgehen können.